

Offener Brief an die Erzbischöfe Woelki und Koch

Sehr geehrter Herr Erzbischof Woelki,

ich würde Ihnen gern einige Fakten in Erinnerung rufen, die offenbar Ihrer Aufmerksamkeit entgangen sind. Der Bau der St. Hedwigs-Kathedrale ist u. a. auch dadurch ermöglicht worden, weil sich zahlreiche Gläubige durch Spenden an diesem Wiederaufbau beteiligt haben. Mit jeder dieser Spenden ist jeder Spender auch Anteilseigner an diesem Gotteshaus geworden und somit zwangsläufig stimmberechtigt bezüglich eines beabsichtigten Umbaus. Die Mehrzahl dieser Anteilseigner, darüber hinaus zahlreiche Denkmalschützer, Kunst- und Kulturwissenschaftler haben sich explizit für den Erhalt dieses denkmalgeschützten Gotteshauses ausgesprochen. Keiner Ihrer Vorgänger hatte jemals die Absicht, eine Veränderung der Kathedrale vorzunehmen. Weshalb also Sie? Dieses Gotteshaus ist nicht Ihr persönliches Eigentum, mit dem Sie nach Belieben schalten und walten können. Dazu haben Sie kein Recht. Dieses Gotteshaus gehört den Gläubigen dieser Stadt und steht für eine Zerstörung, wie von Ihnen geplant, nicht zur Verfügung. Und wenn Sie und Herr Wowereit die Öffnung zur Unterkirche als „schwarzes Loch“ bezeichnen, so ist eine solche Äußerung nicht nur dumm und diskreditierend, sie beweist auch ein mangelndes Kunstsachverständnis. Die Hedwigskathedrale gehört zu den Wahrzeichen dieser Stadt und muss erhalten bleiben. Oder glauben Sie etwa die zahlreichen Spender hätten dieses Opfer gebracht, damit irgendwann eine Person erscheint, die ihre Leistung vernichtet?

In dieser Kathedrale habe ich zahlreiche Gottesdienste mit wunderbarer Kirchenmusik erleben dürfen, zahlreiche wunderbare Orgelkonzerte, bei denen dieses Gotteshaus brechend voll war. Ich werde mich niemals mit dem Gedanken anfreunden, dass dies alles der Vergangenheit angehören soll. Es ist nicht Aufgabe eines Bischofs, dieses einmalige Bauwerk der Zerstörung preiszugeben. In meinen Augen ist das, was Sie beabsichtigen, Amtsmissbrauch.

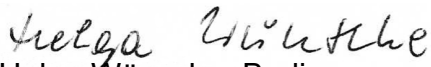
Es dürfte Ihnen nicht entgangen sein, dass in dieser Stadt zahlreiche obdachlose Menschen leben, von denen bereits einige im Winter erfroren sind, weil sie kein warmes Bett, kein warmes Zuhause haben, wie Sie und ich. Ich habe den Eindruck, in dieser Stadt gibt es nur einen einzigen Menschen, der die Werke der Barmherzigkeit wirklich verstanden hat. Es ist Frank Zander, der redet nicht, der handelt und erwirbt sich mehr Punkte für die Ewigkeit als jene, die gut predigen, aber nicht handeln.

Wie war doch das gleich? Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Und was tun Sie IHM? Sie zerstören sein Haus. ich bin sehr sicher, auf Ihrer Seite steht ER nicht.

Sollten Sie an diesem Plan einer sinnlosen und nicht notwendigen Zerstörung festhalten, so wäre es besser gewesen, Sie hätten den Boden dieser Stadt nie betreten. Dann bliebe uns und der Nachwelt dieses denkmalgeschützte wunderbare Gotteshaus erhalten.

Sehr geehrter Herr Erzbischof Dr. Koch,

bitte nehmen Sie Abstand von den Plänen eines Umbaus und erhalten Sie uns und der Nachwelt dieses Gotteshaus in der bestehenden Ausführung! Die Gläubigen werden es Ihnen danken.


Helga Wünsche, Berlin

Helga Wünsche
Königswinterstraße 5
10318 Berlin

Berlin, 16.03.2018

Mitglieder der Kirchengemeinde „Zum Guten Hirten“
in Berlin-Karlshorst und Berlin-Friedrichsfelde,
die für den Erhalt der St. Hedwigs-Kathedrale bei vorsichtiger Sanierung stimmen:

Ingrid Scholz

Ursula Heß

Helga Wünsche

Dr. Sigrid Schönbeck

Dr. Maria von Gynz-Rekowski

Henning von Gynz-Rekowski

Birgit Zipser

Karin Iben

Sandra Priegan

Andreas Priegan

Brunhilde Schönbach

Mario Grontkowski

Johann Weber

Gertraud Weber

Helga Strocka

Karl Strocka

Waltraud Heinzke

Hans-Jürgen Heinzke

Johanna Heinzke

Hildegard Fischer

Tanja Schulz

Brigitte Schulz

Rosemarie Niedermeier

Bernd Niedermeier

Margarete Schwitzkowski